

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 162.

Mittwoch, den 11. Juni.

1834.

Fragment aus einem alten Manuscript: „Lipsia blanda“; Leipzigs Schönen zu Ruh und Frommen, übersezt von Fridalricus Veridicus.

Einst beschloß ein Student, zu verlassen die freundliche Wohnung,

Die am Strande der Pleiße gelegen im herrlichsten Parke,  
Den durch liebliche Düfte verschönten die Kinder der Flora,  
Den mit reichlichen Gaben die Ceres zärtlich bedachte,  
Den der Nachtigall Ton zum Paradiese verwandelt. —  
Doch ach! Trauer entstand, als unser Liebling der Musen Eden verließ mit dem Wort: „leb' wohl, nie kehre ich wieder!“

Blätter entfielen dem Baum, es verwelkte jegliche Blume,  
Und der grüne Palm, jüngst schlank noch, senkte die Krone.

Brüder (Euch will ich's nur sagen), es war im herbftlichen Monat,

Als der große Jurist den Garten verkauft mit dem Kloster,

Das, obgleich sogenannt, doch nimmer äbte die Regel,  
Welche nach Benedict's \*) Wort verlangt, zu leben als coelebs. —

Nein, dort zeigte ihm bald das Fatum blühende\*\*) Mädchen,  
Die ihm mit freundlicher Miene besorgten die häuslichen Dienste.

Und es wahrte nicht lange, da nahm der schalkische Amor  
Seinen Bogen zur Hand und entwand dem strogenden Röcher  
Einen so spitzigen Pfeil, daß dieser, gesendet vom Feinde,  
Wahrlich den Gegner sogleich an die Pforte des Hades befördert.

Seht, wie er sanft und geschickt gespannt den zierlichen Bogen

Und mit Behendigkeit nun der Sehne entsendet das Pfeilchen,  
Das, die Räume der Luft durchheißend, sicher erreichte  
Das hochschlagende Herz des unübertrefflichen Schlägers.  
Ach! wie im Arme der Liebe dem Armen die Sinne vergehen,

\*) Der römische Mönch Benedictus aus Nursia gründete 529 auf Monte Cassino ein Mönchskloster, wobei er einzig nur die Absonderung von dem Verkehre mit der Welt beabsichtigte; die Mönche mußten z. B. alle Lebensbedürfnisse selbst zubereiten.

\*\*) Im Text stehen nur die Buchstaben n-escentes, was eben so gut n-accrescentes „welfende“ heißen könnte, doch aus Artigkeit zog ich die Lesart florescentes vor.

Und er vor Wonne nicht siehet die Neze, die auf ihn geworfen,  
Welche schon öfter gestellt, um Andere drinnen zu ködern.  
Horch! wie mit schmelzendem Tone sich nahet die süße Sirene;

Sie umgarnet mit schmachtenden Mienen den lieben Gefang'nen,

Drückt ihm feurige Küsse auf seine dürstenden Lippen.  
Länger verhält er nun nicht das Wort, das sie sehnlichst erwünschte:

„Hymen — so spricht er entzückt zu der Listigen — soll uns verbinden,

Und nichts vermag uns zu trennen; auf ewig bin ich der Deine.“

Jene erfasset das Wort (das nur im Rausche der Sinne Eilig den Lippen entfloß) und entreißt sich den Armen des Trauten,

Um zu verkünden die Wahr' den Aeltern, Geschwistern und Freunden,

Die ihr Möglichstes thun, daß sie bald erfahren die Städter.

Finster war es und Nacht, es hüllte der Mond sich in Wolken,

Als der Geliebte der Musen noch schwärmte mit seinen Gedanken.

Horch! da tönte gar ernst vom bemoosten Dome des Thomas Die erschütternde Stunde der Geister, die letzte des Tages.  
Pötzlich verwandelt sich ihr die Nacht zum glänzendsten Lichte,

Daß sein Zimmerchen schien, als ob es das feurigste Netz sey;

Und ihm nahte sich ernst, doch mild sein schützender Engel,  
Der von den Musen gesandt ihm sprach die geflügelten Worte:

„Armer Bethörter! Dein Loos ist hart, doch trägst Du die Schuld auch;

Wenn Dich gleich mit Regen umgab die geschmeid'ge Sirene,  
Konntest Du nicht mit männlicher Kraft ihr Beginnen zerstören?

Steh, kaum hast Du gewandt den Rücken, so schmäht sie Dich schimpflich;

Läugnet dann Alles hinweg mit Redheit und stellet sich schuldlos.

Siehe, dieß Alles erkennest Du nicht, weil blind Du geworden;  
Drum entsenden die Musen mich jetzt, Dich ernstlich zu warnen.

nicht  
lenen

erthen  
ver

geb.  
unden

on, im  
althier,

Uhr.

nd ps.

ramon,  
Berg-  
Berlin,

durch.  
Kfm.  
Mitkoff,  
Trotha,

Uhr.

Haufe.  
Dresden,  
Lucas,  
durch,  
Kbhter,  
perrn-  
g'n, bei  
e Pol.

Dofzig

ormann,

Capitän